

## **Predigt über Jes 66,13**

**Bad König, 1.1.16, Martin Hecker**

*Gott spricht: Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.*

Ein Trostwort als Losungswort. Das ist gut. Denn wir brauchen Trost. Und zwar, wenn ich recht sehe, weltweit.

### **(1) Trost für die Welt**

Unsere Welt braucht Brot. Brot für die Welt. Unsere Welt braucht aber genau so dringend auch Trost. Trost für die Welt.

Wenn ich in die Nachrichtensendungen schaue, sehe ich so viel Trostlosigkeit. Trostlose Bilder von Kriegen, von Terror, von Flucht. Trostlose Bilder von Überschwemmungen, von Trockenheiten, von Orkanen. Trostlose Bilder von wütenden Bürgern, die auf die Straße gehen, von machtbesessenen Politikern, die ihren Platz nicht räumen, von weinenden Kinderaugen, die voller Angst sind.

Und ich frage mich: Sind wir Menschen denn noch bei Trost? Ist diese Welt denn noch bei Trost?

Wenn ich in meine Umgebung schaue, sehe ich so viel Trostbedürftigkeit. Da sind Menschen, die einen lieben Angehörigen verloren haben. Und die nicht klar kommen mit der Leere in ihrer Wohnung und in ihrem Herzen. Da sind andere, die mit der permanenten Überforderung nicht mehr

fertig werden. Haushalt, Kinder, Minijob laugen sie völlig aus und sie wissen nicht mehr weiter. Und da sind welche, die stehen vor dem Scherbenhaufen ihres Lebens. Ein Lügengebäude ist eingestürzt. Eine Beziehung ist beendet. Ein Traum ist geplatzt.

Und ich frage mich: Wo gibt es Trost für all diese Menschen? Wie soll ich – Pfarrer, aber halt auch nur ein Mensch und so manches mal nicht recht bei Trost – sie denn trösten?

Wenn ich in die Bibel schaue, sehe ich so große Sehnsucht nach Trost. Zum Beispiel in jener Situation, in die unsere Losung ursprünglich hineingesprochen wurde. Nach jahrzehntelangem Exil dürfen die ersten Menschen zurückkehren nach Israel. Zurück nach Jerusalem. Gott hat das Wunder geschenkt. Aber – wie trostlos ist es dort. Die Stadt zerstört. Der Tempel ein Trümmerhaufen. Die Menschen müde. Dazu Multikulti, keine Frömmigkeit mehr. Die Heimkehrer sind fremd im eigenen Land. Mit dem Wiederaufbau des Tempels geht es so schnell vorwärts wie beim Berliner Flughafen. Hier ist ja alles noch viel schlimmer als in der Fremde. Und die Heimgekehrten sehnen sich nach Trost.

Wenn Sie in Ihr Leben schauen – geht's da auch trostlos zu? Brauchen Sie auch Trost? Sind Sie manchmal auch nicht mehr bei Trost? Sie und ich – wir sind Teil einer Welt, die dringend Trost braucht.

## (2) **Trost als Muttersprache Gottes**

Wie gut, dass Gott die Aktion „Trost für die Welt“ schon lange gestartet hat.

Er weiß um die Trostlosigkeit, um die Trostbedürftigkeit, um die Sehnsucht nach Trost bei seinen Leuten. Er hört, wenn Menschen schreien: „Siehe, um Trost war mir sehr bange.“ (Jes 38,17) Er sieht, wenn sie sich verzweifelt fragen: „Wessen soll ich mich trösten?“ (Ps 39,8) Er reagiert, wenn sie ihn bitten: „Gott tröste uns wieder!“ (Ps 60,3)

Und so machen Menschen, die in der Gemeinschaft mit Gott leben, immer wieder die Erfahrung, dass er tröstet und wie er tröstet. Da freut sich einer: „Der Herr erhörte mich und tröstete mich!“ (Ps 118,5) Da weiß ein anderer selbst im finstern Tal: „Dein Stecken und Stab trösten mich.“ (Ps 23,4) Da nennt Paulus Gott einmal den „Gott allen Trostes“ (2 Kor 1,3)

Und besonders die letzten Kapitel des Jesaja-Buches zeigen uns Gott als Tröster. Die Kapitel 40-66 werden als das große Trost-Buch bezeichnet. Das beginnt in Kapitel 40 mit der Aufforderung Gottes an seine Boten: „Tröstet, tröstet mein Volk!“ (Jes 40,1) Und das zieht sich dann durch, schließt die großen Verheißungen des Gottesknechtes ein, der ein Tröster sein wird, und endet in Kapitel 66 mit diesem wunderbaren Versprechen: „*Ich will dich trösten wie einen seine Mutter tröstet.*“ Schon wenige Sätze davor wird das Bild noch viel plastischer gezeichnet: „Nun dürft ihr saugen und euch satt trinken an den Brüsten

ihres Trostes (mit „ihre“ ist die Stadt Jerusalem gemeint, die eben doch wieder aufgebaut werden wird), denn nun dürft ihr reichlich trinken und euch erfreuen an dem Reichtum ihrer Mutterbrust. ... Ihre (wieder die Stadt Jerusalem) Kinder werden auf dem Arme getragen werden, und auf den Knien wird man sie lieblosen.“

Wie tröstet eine Mutter? Indem sie da ist. Indem sie ihr Kind auf den Schoß und in den Arm nimmt. Indem sie es stillt. Das alles sagt Gott hier von sich.

Wir sind es ja gewohnt, Gott „Vater“ zu nennen. Das ist ja auch biblisch gut begründet, nicht zuletzt, weil Jesus ihn so genannt hat. Aber der Gott der Bibel ist viel zu groß, um sich auf die Vaterrolle festlegen zu lassen. Er ist mehr. Er ist größer als jedes Bild, das wir uns von ihm machen. Und so vergleicht er sich – nicht nur hier (vgl. zB Jes 49,15) – eben auch mit einer Mutter. Wohl weil Mütter tatsächlich besser trösten können (auch wenn's da natürlich Ausnahmen gibt und für manche Menschen gerade dieser Muttervergleich schwierig ist – wie bei andern die Vorstellung von Gott als Vater – das hängt immer von den eigenen Erfahrungen ab). Gott zeigt hier seine mütterliche Seite. Geborgenheit. Nähe. Wärme. Trost.

Trost ist die Muttersprache Gottes. Und in dieser Sprache spricht er alle an, die trostlos sind, die nicht recht bei Trost sind, die untröstlich sind.

Die Sache mit dem Trost geht übrigens noch sehr viel weiter. Im Neuen Testament

lernen wir einen kennen, von dem heißt es: „Er wartete auf den Trost Israels“ (Lk 2,25) So wie wir in einem unserer Adventslieder singen: „Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt?“ (EG 7,4) Das Warten dieses Mannes, des alten Simeon, hat ein Ende, als er den neugeborenen Jesus im Arm halten darf. Er weiß: Der ist es. Der ist der verheißene Messias. Der ist der menschengewordene Trost Gottes für die Welt.

Weil in Jesus uns Gott ganz nahe kommt. So nahe, dass er uns umarmt. Jesus hat die Niedergefallenen aufgerichtet mit seinen Armen. Er hat die Kinder in die Arme genommen und sie gehezt. Er will uns alle umarmen mit den weit ausgebreiteten Armen des Gekreuzigten.

Kurz bevor Jesus übrigens ans Kreuz geht, sagt er zu seinen Freunden, dass er ihnen nach seinem Abschied „einen anderen Tröster“ (Joh 14,6) schicken wird, nämlich den Heiligen Geist. Es soll um Gottes Willen kein Mensch ohne Trost bleiben.

Trost für die Welt steht bei Gott ganz weit oben. Trost ist die Muttersprache Gottes.

Deshalb gehen wir:

### **(3) getrost ins neue Jahr**

Was sind wir doch für glückliche Menschen, dass wir den lebendigen Gott kennen dürfen. Das heißt ja nicht, dass im Neuen Jahr nichts Schlimmes und Schweres und Trauriges auf uns zukommen wird. Wenn's so wäre, bräuchte Gott ja auch nicht zu trösten. Er verspricht nicht: Ihr

werdet nie Trost brauchen. Aber er verspricht: „*Ich will euch trösten!*“

Ich weiß ja nicht, was Sie heute vielleicht mit sich rumschleppen an Trostlosigkeit und an Trostbedürftigkeit. Ob Sie um einen Menschen trauern. Ob Sie Angst vor einem neuen Lebensabschnitt haben. Ob eine konkrete Schuld Sie quält. Ich weiß nicht, was da in den nächsten Monaten auf uns zukommen wird. An Krankheit, an Leid, an Angst. Aber ich weiß: Der Tröster ist da. Gott hat versprochen, mich zu trösten. Ich weiß: „Von guten Mächten wunderbar geborgen erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist mit uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.“ Geschrieben hat das Dietrich Bonhoeffer ja auch einmal zum Jahreswechsel in einer – menschlich gesprochen – ganz und gar trostlosen Situation.

Wohl denen, die das wissen: Gott ist bei uns am Abend und am Morgen.

Deshalb – damit Sie das wissen: Suchen Sie doch die Nähe Gottes. Abends. Und Morgens. Und dazwischen. Wer getrost ins Neue Jahr gehen will, der gehe doch bitte an der Hand Gottes.

Gott tröstet durch sein Wort. Da begegnet er uns nämlich ganz persönlich, spricht uns an wie eine Mutter. Deshalb lesen Sie doch in seinem Wort. Ein Tipp für 2016: Suchen Sie mal die ganzen Stellen, in denen es um Trost geht. Wenn Sie sich jede Wo-

che nur eine vornehmen, werden Sie in diesem Jahr nicht annähernd fertig. Aber Sie werden getröstet.

Gott tröstet durch andere Menschen. Einige unserer Geschichten vorhin haben das ja schon geschildert. So tröstet Gott auch durch die Gemeinschaft seiner Gemeinde. Deshalb halten Sie sich doch an die Gemeinde. In Gottesdiensten und Gemeindegemeinschaften will Ihnen der Gott allen Trostes nahe sein. Sie werden in der Gemeinde nicht lauter perfekte Menschen finden. Aber Sie werden – wenn es denn Gemeinde Jesu Christi ist – Trost finden.

Gott tröstet auch im persönlichen Gespräch. Ganz wie eine Mutter. Deshalb be-ten Sie! Halten Sie den Kontakt zu ihm. Reden Sie mit ihm über all das, was Ihnen zu schaffen macht. Ich habe schon manches mal erlebt, wie ich nach einem Gebet wieder getröstet war. Da war nicht alles weg, was mir das Leben schwer machte. Aber ich wusste: Gott ist doch da. Und das war ein tröstliches Wissen.

Wir brauchen Trost. Gott hat Trost. Deshalb können wir getrost ins Neue Jahr gehen.

Die Welt braucht Trost. Gott hat Trost. Deshalb müssen wir der Welt von diesem Gott erzählen.

Ich bin zutiefst überzeugt: Unsere ach so trostlose Welt braucht diesen Gott allen Trostes. Sie braucht den Vater, der uns tröstet wie eine Mutter. Sie braucht den menschengewordenen Trost, Jesus Christus.

Sie braucht den andern Tröster, den Heiligen Geist.

Je mehr der dreieinige Gott in dieser Welt zum Zug kommt, je mehr Menschen auf ihn hören, je mehr Platz er gewinnt in den Herzen der Menschen, desto heller wird diese Welt werden.

Deshalb lasst uns getrost beten für die Welt, damit die auch Trost findet. Deshalb lasst uns getrost weitersagen, was wir vom Gott der Bibel wissen, damit Menschen getröstet werden. Deshalb lasst uns getrost darauf vertrauen: Was auch kommen mag, wir dürfen es getrost erwarten, weil Gott bei uns ist.

Darauf gibt er uns sein Wort. Ganz konkret im Trostwort der Jahreslosung 2016. *Gott spricht: „Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.“*

Ich wünsche Ihnen allen ein getröstetes neues Jahr!